

G3SWH und DK7LX

CQ von Grand Turk Island als VP5/G3SWH

Georg Knöß, DK7LX

Dass ich weniger als ein Jahr nach meiner ersten Karibikreise nach St. Barts zum nächsten Trip in diese Region aufbrechen würde, hätte ich mir nicht träumen lassen. Anders als sonst, sollte es dieses Mal allerdings in der Hauptsache ums Funken gehen.



Blick vom Leuchtturm nach Europa



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ
Schneeheide 22
29664 Walsrode
Tel. (0 51 61) 4 81 09 74
dl7zz@darc.de

Irgendwann hatte sich zwischen Phil, G3SWH, und mir ein engerer Kontakt ergeben. So fragte er mich Anfang 2014, ob ich Lust hätte, mit ihm nach Grand Turk zu kommen. Bei einem Treffen im Juli in England wurden dann die Details vereinbart. Dank zahlloser Wettbewerbsaktivitäten zählt VP5 nicht gerade zu den seltenen Ländern. Daher war die Motivation auch eher im Bereich des IOTA-Programms zu suchen. Grand Turk Island, IOTA NA-003, rangiert nämlich recht weit oben auf der Liste der gesuchten Inseln.

Die meisten Touristen bleiben aufgrund des auf Provo (Providenciales/Caicos Inseln) breit aufgestellten Angebots an Hotels und Unterhaltung dort hängen, also auch die Funker unter ihnen. Provo zählt zur IOTA-Gruppe NA-001, und dort befindet sich auch die anmietbare, oft aktivierte Funkstation.

Nicht ganz so leicht erreichbar, recht abgelegen und touristisch weit unerschlossener, kommt dagegen die kleine Insel Grand Turk daher. Sie bietet viel

Kolonialcharme und Karibikflair. Der Plan war, sich im Londoner Heathrow-Flughafen zu treffen, um nach Nassau auf die Bahamas zu fliegen. Von dort sollte es nach einer Nacht weiter nach Provo und schließlich nach Grand Turk gehen. So brach ich also Ende September von Frankfurt aus auf.

Nach unspektakulären Flügen und einer Übernachtung in Nassau erreichten wir Grand Turk. Verglichen mit dem Klima in Nassau war es auf Grand Turk extrem heiß, aber da wir uns noch in der Hurrikan-Saison befanden, waren wir froh, lediglich über Hitze und Mücken zu klagen. Wir hatten ein Appartement unmittelbar am Strand und ohne Nachbarn gemietet. Aus einem der beiden Inselläden

versorgten wir uns regelmäßig mit Verpflegung und waren dankbar, dass Phils nicht-funkender langjähriger Freund und Hobbykoch Bill mitgereist war. Beabsichtigt war, mit zwei Stationen so oft wie möglich auf allen Bändern und ausschließlich in Telegrafie zu funken. Dabei übernahm Phil die WARC-, während ich die restlichen Bänder bearbeitete.

Der Aufbau der Stationen war schnell erledigt. Einzig meine Annahme, ich könnte in einem britischen Überseegebiet automatisch 220 V aus der Steckdose erwarten, erwies sich als Trugschluss: Leider beträgt die landesübliche Spannung 110 V. Dank Internet konnte ich auf der Herstellerseite des Netzteils

alle nötigen Informationen zum Umbau finden, und nach wenigen Handgriffen mit Taschenmesser und Zange lieferte mein Spannungswandler nun die nötigen 110 V.

Gefunkt wurde „barfuß“, also mit 100 W und selbst gebauten Drahtvertikalantennen, die wir unmittelbar ans Meer stellten. Das ist derselbe Antennentyp, den ich zuletzt in St. Barts und andernorts auf der Welt benutzt hatte. Auf Grand Turk zahlte sich offensichtlich die unmittelbare Lage am Wasser aus: Die allabendlichen Transpolaröffnungen nach Fernost auf 10 und 12 m waren unglaublich, und das mit solch bescheidenen Mitteln.

Gute Ausbreitungsbedingungen, aber ...

Auffallend war, dass das zunächst recht schwach gestartete Sonnenfleckenmaximum dennoch zu einer Art Übersättigung auf den Bändern führte. Das Vorhandensein mehrerer tatsächlich hochinteressanter DX-Aktivitäten innerhalb unseres Zeitfensters und verschiedene Wettbewerbe haben den Betrieb im letzten Viertel unserer Zeit teilweise recht zäh erscheinen lassen. Interessanterweise nimmt dieser Umstand nichts vom Spaß.

Im Gegenteil, das war dann die Zeit, diese interessante kleine Insel ausgiebig zu erkunden oder einfach die Sonne am Traumstrand unmittelbar vor der Tür zu genießen.

Randnotiz oder was gerne unerwähnt bleibt

Bemerkenswert ist das Verhalten mancher Hobby-Kollegen. Dabei geht es weniger um absichtliche Störer, als um jene, die innerhalb kürzester Zeit mehrere Doppel-Verbindungen tätigen. Darunter sind nicht selten recht bekannte Funker, so genannte Top-DXer mit allen erdenklichen Auszeichnungen. Sollten die es nicht besser wissen? Denn Online-Logs gehören mittlerweile längst zum Standard, so genannte Sicherheits-QSO sind folglich unnötig.

Man darf davon ausgehen, dass es jenen Funkern darum auch nicht geht; sie wollen vermutlich einfach gehört werden. Das Land ist ohnehin längst in allen nur vorstellbaren Betriebsarten und auf sämtlichen Bändern im Kasten.

Begründet werden solche überflüssigen Funkverbindungen oft, wie auch kürzlich mit Blick auf die Statistiken großer Aktivitäten, mit der Meinung, dass

CO-rufende DX-Stationen Leerlauf hätten und folglich für jeden zusätzlichen Funkkontakt dankbar wären. Dies ist leider fern jeder Realität und bedeutet für den Operator vor allem Umstand. Schließlich gibt es die „Dupes“ natürlich auch im größten Getümmel und eben nicht nur dann, wenn vermeintlich flaute herrscht.

Jeder Kommentar ist reine Zeitverschwendung. In vielen Fällen würden in Telegrafie gegebene Hinweise nutzlos verhallen; die Verwendung von Funktionstasten und das leidliche Verstehen des eigenen Rufzeichens stellen mittlerweile nicht selten die Grenze dar. Das fortwährende Rufen, obwohl man nicht an der Reihe ist, und das damit verbundene Stören ist ohnehin ein Problem. Auch aus diesen Gründen ist die berühmte „andere Seite des Pile-Ups“ immer wieder erlebenswert, positiv wie negativ. Alles gehört irgendwie dazu.

Die Inseln

Turks und Caicos ist ein etwa 500 km² großes Britisches Überseegebiet, gelegen zwischen der Insel Hispaniola und den Bahamas.

Die beiden Inselgruppen bilden die südöstlichsten Ausläufer der Inselkette der Bahamas. Die Hauptstadt ist Cockburn Town auf Grand Turk, obwohl die Bezeichnung „Stadt“ eher übertrieben scheint. Bevölkert sind die Inseln von etwa 43 000 Nachfahren afrikanischer Sklaven und einer kleinen gemischten europäischen Minderheit.

Kurztrip nach Nassau

Die Rückreise nach Europa beinhaltete eine weitere Nacht und einen vollen Tag in Nassau, der Hauptstadt der Bahamas. Diesen Tag nutzte ich und erkundete die Insel New Providence samt ihrer bunten und historischen Hauptstadt. Nach zehn Tagen der Abgeschiedenheit musste man sich an das quirlige Leben in dieser Stadt fast wieder gewöhnen. Dann ging es per Nachtflug über London zurück nach Frankfurt.

Fazit

Eine sehr angenehme Reise mit einem äußerst expeditionserfahrenen G3SWH ist zu Ende und hat mir sehr viele neue Erfahrungen vermittelt. Durch Phils optimal strukturierte Reiseplanung konnte fast nichts schiefgehen. Ein Startabbruch beim Weiterflug nach Grand Turk, weil am Zielort das einzig verfügbare Feuerwehrauto defekt auf der Landebahn



Die DXpeditions-Crew Georg, DK7LX, Bill und Phil, G3SWH



Ein typisches DXpeditionsfrühstück



Sonnenuntergang auf Grand Turk Island

liegendeblieben war, sowie andere eher lustige Kleinigkeiten sind natürlich nicht planbar, verleihen solchen Reisen allerdings stets eine gewisse zusätzliche Würze.

Mit etwas Wehmut blicke ich zurück auf die Zeit vor dem Einzug des Internets und der DX-Cluster. Sie sind Fluch und Segen zugleich. Ich erlebe in diesen Jahren mein drittes Sonnenfleckenmaximum und kann einen gewissen Niedergang des so gerne erwähnten Hamspirits nicht mehr leugnen. Rückwärtsdenken bringt jedoch nichts, und deshalb ist die Funkerei noch immer das beste Hobby der Welt. **CQDL**

Das Heft zum Thema **Kurzwellen DX Handbuch**



Bezug: **DARC Verlag GmbH**
Lindenallee 6
34225 Baunatal
verlag@darcverlag.de
www.darcverlag.de